

WAS IST GUTER SEX? WAS IST LIEBE?

Ein Gespräch zwischen
Großmutter und Enkeltochter



Oma,
wollen wir über Männer
sprechen?



Oma, was ist für dich guter Sex?



Ach, mein Schatz,
schöner Sex ist, wenn Du
eine Beziehung zu einem
reichen Mann hast ...



... und er dir Schmuck kauft,
mit dir in ein teures Restaurant essen geht,
dir teure Kleider kauft und mit dir in
ein schickes Hotel geht.



Wenn du dann
mit ihm Sex hast, mein Schatz,
ist der Sex wunderbar.



Ah, wie schön!



Und die Liebe?
Oma, was ist Liebe?



Liebe, das haben sich arme
Männer ausgedacht, ...



... um mit uns ins Bett zu gehen,
und uns nichts dafür zu geben.



DER EINFLUSS SOZIALER NETZWERKE AUF BIKULTURELLE PAARE

Jede Partnerschaft
ist eine kommunikative
Zumutung*

Moderne und
traditionelle
Geschlechterrollen
sind inkompatibel

Soziale Netzwerke
stabilisieren
und destabilisieren
zugleich

Die Einwanderer-Netzwerke in deutschen Großstädten haben inzwischen eine vielschichtige Struktur. Sie entwickeln und verändern sich im Verlauf der Jahre und haben jeweils eine eigene Dynamik, die von vielfältigen Faktoren abhängig ist. Die Einbindung der eingewanderten Partner in solche Netzwerke ist entscheidend für die Verarbeitung von Migrationserfahrungen sowie für die Justierung der Identität im Kontext einer bikulturellen Partnerschaft im Heimatland des Partners.

In einer Partnerschaft, in der der eingewanderte Partner aus einer eher traditionellen Gesellschaft kommt und in Deutschland mit einem deutschen Partner lebt, müssen Paare größere Antagonismen managen, als wenn sie zwar aus unterschiedlichen Kulturen, aber beide aus einem modernen Kontext kommen. Der eingewanderte Partner ist nicht nur in der Partnerschaft, sondern auch

in der sozialen Umwelt mit Fremdheit konfrontiert. Vom Grad der Einbindung des eingewanderten Partners sowie von den Diskursen, die in den jeweiligen Einwanderer-Netzwerken zirkulieren, hängt es ab, ob eine gemeinsame Konstruktion der Wirklichkeit in der Partnerschaft gelingt und ob die Integration des eingewanderten Partners erfolgreich sein kann.

→ Dieser Zusammenhang wird an einer langjährigen unstrukturierten Beobachtung eines sozialen Netzwerks brasilianischer Frauen in Berlin dargestellt, die wissenssoziologisch und netzwerkanalytisch ausgewertet wurde.

→ An einem Fallbeispiel aus der psychologischen Beratung eines deutsch-brasilianischen Paares wird beschrieben, welche Auswirkungen ein solches Netzwerk auf die Beziehung eines bikulturellen Paares haben kann.

Soziale Netzwerke brasilianischer Frauen

→ Beauty Salon und Friseur - eine Beobachtung

Der untersuchte Beauty Salon, in dem Waxing, Maniküre und Pediküre angeboten werden, sowie der Friseur werden vor allem von brasilianischen Frauen besucht. Sie sind in Deutschland verheiratet und haben einen ähnlichen kulturellen und sozialen Hintergrund. Sie kommen aus eher traditionell orientierten Regionen Brasiliens, vor allem aus dem Nordosten und gehören zu bildungsfernen Schichten. Die Dauer ihres Aufenthalts in Deutschland liegt zwischen drei und etwa 30 Jahren. Sie sind Teil eines großen Netzwerks in Berlin, in dem sich Frauen mit ähnlichen mentalen Modellen bewegen. Es setzt sich aus kleineren Netzwerken zusammen, in denen Frauen enger miteinander vernetzt sind. Sie treffen sich regelmäßig und telefonieren täglich miteinander. Wenn sie sich im Beauty Salon oder beim Friseur begegnen, sind das die Gelegenheiten, in denen sie Kontakt zu dem größeren Netzwerk haben. Sie treffen dann auf Frauen, die sie länger

nicht gesehen haben. Dabei entsteht ein Kommunikationskontext, in dem sie ihr Leben in Deutschland gegenüber den anderen Frauen einordnen. Dabei ist die Partnerschaft fast immer die Hauptsache und kreist um ein Thema: Die Enttäuschung darüber, dass die Ehe mit einem deutschen Mann nicht ihren Erwartungen entspricht. Sie beschreiben ihre Männer vor allem als geizig, sie beschwerten sich darüber, dass diese Männer nicht in der Lage seien, die alleinige Verantwortung für den Unterhalt der Familie auf sich zu nehmen und ihre Frauen zu verwöhnen. Sie beklagen sich darüber, dass sie arbeiten gehen müssen. Besonders empörend für sie ist, dass sie das Geld, das sie verdienen, anteilig für die Miete oder für den Haushalt einsetzen sollen. Am meisten scheinen sie daran zu leiden, wenn sie einer Arbeit nachgehen müssen, die in Brasilien nicht geachtet wird, wie Putzen oder Kellnern.

→ Fallbeispiel: Psychologische Beratung

Maria und Thomas (Anfang 40, zwei Kinder) haben sich in Brasilien während eines einjährigen Auslandsaufenthalts kennengelernt. Maria ist Thomas dann vor 10 Jahren nach Deutschland gefolgt. In die Beratung kommen sie wegen Kommunikationsschwierigkeiten. Maria handelt aus ihrem Rollenverständnis, möchte dass ihr Partner sie ausführt und einlädt.

Ihre Probleme und Sorgen mit dem Partner bespricht sie via Skype mit ihrer Mutter oder mit ihren brasilianischen Freundinnen. Thomas möchte seine Probleme mit seiner Frau besprechen und wünscht sich, stärker an der Welt seiner Partnerin zu partizipieren.

Ergebnisse

- Die Frauennetzwerke aus dem gleichen Herkunftsland und der gleichen Schicht stabilisieren die Identität der Frauen.
- Mentale Modelle und die entsprechenden Diskurse verändern sich in den Netzwerken kaum und bleiben über Jahre stabil.
- Reflexivität wird durch die Netzwerke nicht gefördert – normative Erwartungen (Tradition) dominieren im Gegensatz zu kognitiven Erwartungen (Moderne).
- Ein modernes Partnerschaftskonzept gehört nicht zum Referenzrahmen der Frauen.
- Das „Vertrauen“, das in den weiblichen Netzwerken zu finden ist, hat für die Frauen größere Bedeutung als die Beziehung zu dem Ehepartner.
- Die mentalen Modelle der Ehepartner sind oft so verschieden, dass eine Annäherung zwischen den Paaren kaum möglich ist.
- Für die Konstruktion einer gemeinsamen Wirklichkeit in der Partnerschaft fehlen die meisten Voraussetzungen.
- Die Netzwerke der Frauen haben zugleich eine stabilisierende und destabilisierende Wirkung.
- Die Wirkung dieser Netzwerke kann als regressiv beschrieben werden. Oder sie können so gedeutet werden, dass sie das emotionale Überleben von traditionsorientierten Frauen in einem modernen Kontext möglich machen.

Schlussfolgerungen

Bikulturelle bzw. binationale Paare und Familien unter der Perspektive der Einbindung in soziale Netzwerke zu untersuchen, eröffnet ein differenziertes Bild über ihre konkreten Lebensformen. Es zeigt, wie sich Partnerschaft und Familie im Kontext von Globalisierung und im Spannungsfeld von Tradition und Moderne innerhalb der Familie verändern, welche vielfältigen Formen das annehmen kann und wie diese Veränderungen von dem Herkunftsland und der Schicht der eingewanderten Partner, von der Größe der hier vorgefundenen Netzwerke, ihrer Struktur und ihren Diskursen abhängen.

Literatur

Berger, L. Peter/Kellner, Hansfried (1965):
* Die Ehe und die Konstruktion der
Wirklichkeit, Soziale Welt, Jg. 16, Heft 3.
Berger, L. Peter/Berger, Brigitte/Kellner,
Hansfried (1975): Das Unbehagen in
der Modernität. Campus Frankfurt/
New York.
Fushe, Jan (2008): Menschen in
Netzwerken, in: Rehberg,
Karl-Siebert (ed.): Die Natur der
Gesellschaft, Frankfurt/Main:
Campus, 2933-2943.
Engel, Deta (1998): Debaixo da mesma
neve. Universidade de Pernambuco
Lima Curvello, Tatiana / Merbach, Martin
(2012): „Psychologische Beratung
bikultureller Paare und Familien –
Anforderungen, Kompetenzen,
Methoden“. Hrsg. Verband binationaler
Familien und Partnerschaften.
Brandes & Apsel Frankfurt a.M.

Impressum

Autoren: Tatiana Lima Curvello, Dr. Martin Merbach
Verband binationaler Familien und Partnerschaften
10999 Berlin, Oranienstr. 34, Tel.: 030 6 15 34 99
berlin@verband-binationaler.de
Sketch: www.piadorama.com.br

Gestaltung: bleifrei Medien + Kommunikation/C. Sikora
Erkelenzdamm 9, 10999 Berlin, info@bleifrei-berlin.de



verband binationaler
familien und partnerschaften